Mangelnde Koordination beim Hochwasserschutz im deutschen Mehrebenensystem. Das Beispiel der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal im Sommer 2021

Eva Platzer & Michèle Knodt

Das Starkregenereignis vom Sommer 2021 im Ahrtal hat die Debatte über die Bewältigung von Katastrophen und deren Folgen, wie u.a. langanhaltende Stromausfälle, ganz nach oben auf die Tagesordnung befördert. Angesichts der Herausforderungen des Klimawandels und den möglichen Auswirkungen des Kriegs gegen die Ukraine wird verstärkt über das Verbesserungspotenzial des deutschen Bevölkerungs- und Katastrophenschutzes diskutiert. Es wird gezeigt, wie wichtig ein gut ausgebautes und organisiertes Katastrophenmanagement gerade im deutschen Föderalismus ist und wo aktuelle Schwachstellen liegen. Darüber hinaus werden Handlungsempfehlungen zur Verbesserung des Katastrophenmanagements gegeben. Dabei fokussieren wir uns vor allem auf Koordinationsprozesse zwischen den Beteiligten des Katastrophenmanagements, wie etwa die Katastrophenschutz- und Verwaltungsstäbe, die Einsatzkräfte und die ministerielle Ebene, in der direkten Reaktion auf das Ereignis und dessen Bewältigung.

Angaben zur Person:

Eva Katharina Platzer ist Mitarbeiterin an der Technischen Universität Darmstadt am Institut für Politikwissenschaft. Nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Dissertation am DFG-Graduiertenkolleg Kritische Infrastrukturen (KRITIS) forscht sie am LOEWE-Zentrum emergenCITY zu resilienten Städten und zur Koordination im Katastrophenschutz.

Dr. Michèle Knodt ist Professorin für Analyse und Vergleich politischer Systeme und Integrationsforschung am Institut für Politikwissenschaft der Technischen Universität Darmstadt. Sie ist Ko-Direktorin des DFG-Graduiertenkolleg Kritische Infrastrukturen (KRITIS) und des LOEWE-Zentrum emergenCITY. In diesem Rahmen beschäftigt sie sich mit Krisen-Governance und Partizipation im Krisenmanagement.